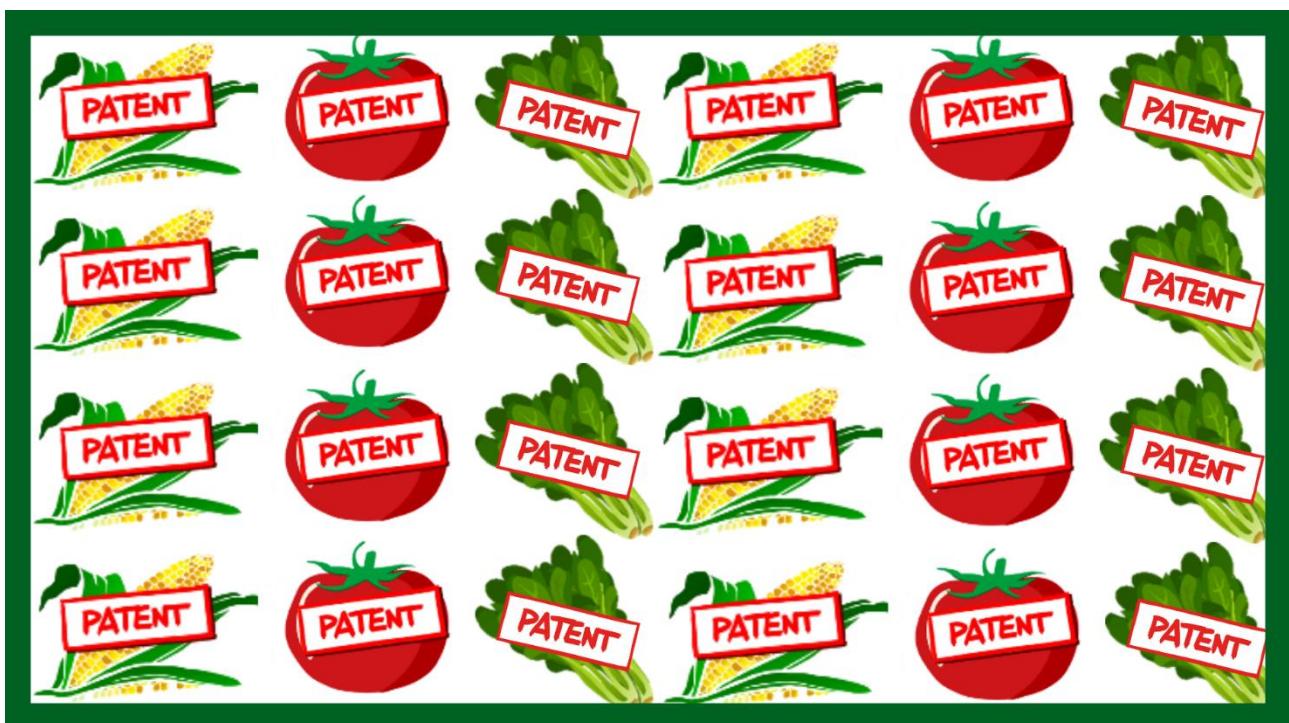


Hintergrund:

**7 Patente betreffen
145 konventionell gezüchtete Pflanzensorten**



Grafik: Spinat & Mais: Clker-Free-Vector-Images / Pixabay, Tomate: Claudia Radig-Willy

Jüngste Recherchen von *Keine Patente auf Saatgut!* zeigen, dass zwischen Januar und November 2025 rund 40 Patente, die die konventionelle Pflanzenzucht betreffen, vom Europäischen Patentamt (EPA) erteilt wurden. Für diesen Hintergrundbericht untersuchten wir zudem, welche dieser Patente auch in der PINTO-Datenbank zu finden sind.¹ Diese Datenbank wird von der Industrie organisiert und listet einige der derzeit auf dem Markt befindlichen konventionell gezüchteten Pflanzensorten auf, die von Patenten betroffen sind.

Wir konnten sieben der 2025 erteilten Patente in PINTO identifizieren. Für die anderen Patente finden sich in der Datenbank (bislang) keine Informationen. In fast allen Fällen werden Gene beansprucht, die Resistenzen gegen wichtige Pflanzenkrankheiten verleihen. Insgesamt betreffen diese sieben Patente 145 Pflanzensorten. Davon erstreckt sich ein einziges Patent des Unternehmens Syngenta (EP2464213) auf 125 Maissorten. Insgesamt sind in Europa bereits mehr als 1000 konventionell gezüchtete Pflanzensorten von Patenten betroffen. Was also als eine geringe Anzahl von Patenten angesehen werden könnte, hat in der Praxis enorme Auswirkungen auf den Markt und die Zugänglichkeit von Pflanzenmaterial, das durch konventionelle Züchtung erzeugt wurde. Im Gegensatz zu denen, die unter dem Sortenschutzgesetz geschützt sind, dürfen diese Sorten von anderen Zuchtbetrieben ohne Lizenzvereinbarungen nicht verwendet werden.



Eines der Patente wurde gemäß der neuen Regel 28 (2) des Europäischen Patentübereinkommens (EPÜ) erteilt. Diese Regel wurde 2017 als Reaktion auf eine Initiative der EU in die Ausführungsordnung zum EPÜ aufgenommen. Die Regel soll verhindern, dass Patente auf Pflanzen erteilt werden, die aus Kreuzungen und Selektionen hervorgegangen sind. Die derzeitige Praxis des EPA, wie sie beispielsweise im Fall des Patents EP3560330 (KWS, Mais mit verbesserter Verdaulichkeit)² angewendet wurde, zeigt jedoch, dass Regel 28 (2) nicht die beabsichtigte Wirkung erzielt. Auch nach dieser Regel werden weiterhin Patente auf Pflanzen erteilt, die natürlicherweise vorkommende Genvarianten in ihrem Erbgut tragen. Auch folgende Pflanzengenerationen, die durch Kreuzung und Selektion gewonnen werden, können unter den Geltungsbereich von Patenten fallen.



Auch das neue Patent, das nach der Regel 28 (2) erteilt wurde, zeigt erneut deren weitgehende Wirkungslosigkeit. Patent EP3975697 wurde 2025 für das Unternehmen Enza Zaden erteilt. Das Patent beansprucht zwar nicht direkt die Pflanzen (Spinat) als Erfindung, aber natürlicherweise vorkommende Genvarianten, die Resistenzen gegen Falschen Mehltau bieten. Daher ist es wahrscheinlich, dass auch die Sorten, die auf Grundlage dieser Sequenzen selektiert und gezüchtet wurden, vom Patent betroffen sind. Jedenfalls stehen acht in PINTO aufgeführte Sorten in Zusammenhang mit diesem Patent.

Nachfolgend geben wir eine tabellarische Übersicht zu den sieben Patenten, die 2025 erteilt wurden und auch in PINTO zu finden sind.

¹ <https://euroseeds.eu/pinto-patent-information-and-transparency-on-line/>

² Mehr Information: <https://www.no-patents-on-seeds.org/de/mais>

Tabelle: Sieben 2025 erteilte europäische Patente betreffen 145 konventionell gezüchtete Pflanzensorten

Patentnummer Firma Datum der Erteilung	Titel	Ansprüche	Kommentare Anzahl der betroffenen Pflanzensorten
EP3376853 Rijk Zwaan 19. Februar 2025	Resistenz gegen <i>Peronospora</i> bei Spinat	Spinatpflanzen mit Resistenzgenen gegen Falschen Mehltau, Samen, Pflanzenteile, geerntete Blätter, Verwendung von Markergenen.	Die Resistenz stammt aus der Kreuzung mit anderen Salatpflanzen. Anzahl der betroffenen Pflanzensorten nach PINTO: 5
EP3054766 Bayer / Seminis 18. Juni 2025	Zusammensetzungen und Verfahren für Peronsporenresistenz in Spinat	Spinatpflanzen mit Resistenz gegen Falschen Mehltau, Samen, Pflanzenteile und daraus gewonnene Lebensmittel.	Die Resistenz stammt aus der Kreuzung mit der verwandten wilden Art <i>S. tetrandra</i> . Anzahl der betroffenen Pflanzensorten nach PINTO: 1
EP3419414 Bejo Zaden 13. August 2025	Gene für Mehltauresistenz bei Karotten	Karottenpflanzen, die gegen Echten Mehltau resistent sind, Samen, essbare Teile, Pollen.	Die Resistenz stammt aus der Kreuzung mit anderen Karottenpflanzen. Anzahl der betroffenen Pflanzensorten nach PINTO: 3
EP3373723 Vilmorin 20. August 2025	Resistenz gegen ToLCNDV in Kürbis	Kürbispflanzen mit natürlicherweise vorkommenden Genvarianten, die tolerant oder resistent gegen das <i>Tomato Leaf Curl New Dehli Virus</i> (ToLCNDV) sind, Samen und Pflanzenteile.	Die Resistenz stammt aus der Kreuzung mit der verwandten Art <i>Cucurbita moschata</i> . Anzahl der betroffenen Pflanzensorten nach PINTO: 1
EP3975697 Bejo Zaden 24. September 2025	Gegen Falschen Mehltau resistente Spinatpflanze	Natürlich vorkommende Genvarianten und Verfahren zur Selektion von Spinatpflanzen, die gegen Falschen Mehltau resistent sind.	In diesem Fall wurde die neue Regel 28 (2) angewandt. Da das Patent natürlicherweise vorkommende Genvarianten beansprucht, ist es wahrscheinlich, dass auch die Sorten, die auf Grundlage dieser Sequenzen selektiert und gezüchtet wurden, vom Patent betroffen sind. Anzahl der betroffenen Pflanzensorten nach PINTO: 8
EP2464213 ChemChina / Syngenta 22. Oktober 2025	Verfahren zur Erhöhung der Produktions- und Verbrauchsmerkmale von Pflanzen	Zuckermais-Pflanzen mit erhöhter Keimfähigkeit und verbessertem Potenzial, Zucker über einen längeren Zeitraum zu speichern.	Die Resistenz stammt aus der Kreuzung von bereits vorhandenen Zuchlinien. Anzahl der betroffenen Pflanzensorten nach PINTO: 125
EP3442325 BASF/Nunhems 29. Oktober 2025	Introgressionsausbeute von Ertrags-QLTs in <i>Cucumis Sativus</i> -Pflanzen	Gurkenpflanzen und Samen, mit natürlicherweise vorkommenden Genvarianten, die zu einer Steigerung des Fruchtertrags führen.	Die Resistenz stammt aus der Kreuzung mit einer verwandten wilden Art. Anzahl der betroffenen Pflanzensorten nach PINTO: 2

Patente auf konventionelle Züchtungen und natürlich vorkommende Gensequenzen sind ein gut dokumentiertes Problem, insbesondere für kleine und mittlere (KMU) traditionelle Züchtungsunternehmen.³ Schon eine einzige Lizenz für den Zugang zu den patentierten Ressourcen kann leicht Kosten von mehr als 100.000 € verursachen.

Am problematischsten sind Patente auf natürliche Resistenzen gegen Pflanzenpathogene wie Viren oder Pilzkrankheiten.⁴ So hat sich beispielsweise ein Patentdickicht um natürlicherweise vorkommende Genvarianten gebildet, die für die Züchtung von Tomaten mit Resistenzen gegen das *Tomato Brown Rugose Fruit Virus* (ToBRFV oder TBRFV) benötigt werden: Die ersten Patentanmeldungen wurden 2017 eingereicht. Mittlerweile wurden mehr als 20 internationale Patentanmeldungen von zehn verschiedenen Unternehmen, darunter BASF, Bayer, Rijk Zwaan und Syngenta, veröffentlicht. Die Patentanmeldungen umfassen Dutzende von Genvarianten. In mehreren Fällen überschneiden sich die Ansprüche der verschiedenen Unternehmen in den beanspruchten Genregionen.⁵



Im Jahr 2025 reichten Zuchtbetriebe, Gemüsegärtnerien, Entwicklungs- und Umweltorganisationen einen gemeinsamen Einspruch gegen das Vilmorin-Patent EP 3629711 ein, das Tomaten mit natürlicher Resistenz gegen ein Virus als „technische Erfindung“ beansprucht. Die Liste der Einsprechenden umfasst mehr als 40 Zuchtbetriebe und andere Organisationen.

Frans Carree vom niederländischen Zuchunternehmen DeBolster ist einer der Einsprechenden, er fasst seine Bedenken für die Presse so zusammen:⁶ „Wenn die Monopolisierung von konventionellem Saatgut nicht gestoppt wird, werden wir und andere Unternehmen möglicherweise nicht mehr in der Lage sein, unsere traditionellen Geschäfte fortzuführen. Dies hätte erhebliche negative Folgen für Gartenbau und Landwirtschaft, die an einem breiten Angebot an Nutzpflanzen interessiert sind.“

Eine kürzlich von der Kommission veröffentlichte Studie bestätigt einige abschreckende Auswirkungen der derzeitigen Praxis auf traditionelle Pflanzenzucht:⁷ „Die Befragten berichteten von Fällen, in denen Züchter*innen Zuchtlinien aufgegeben hatten, weil sie den Eindruck hatten, dass sie eine (Kreuz-)Lizenz benötigen könnten. Die mit dem Verfahren verbundenen Risiken und Kosten sowie die potenziell hohen Lizenzgebühren wirken stark abschreckend.“ (eigene Übersetzung)

Aus der Studie kann auch abgeleitet werden, dass wegen einer hohen Anzahl von Patentanmeldungen auf NGT-Pflanzen, die von chinesischen und US-amerikanischen Firmen eingereicht wurden, ein Rückgang des Marktanteils europäischer Zuchunternehmen zu befürchten ist. Daher sollte dieses Problem im Rahmen der laufenden Verhandlungen über die künftige Regulierung von NGT-Pflanzen gelöst werden, bevor weitere Entscheidungen getroffen werden.

Die EU muss jetzt in ihren Entscheidungen klarstellen, dass zumindest Patente auf konventionelle Züchtungen und natürlich vorkommende Genvarianten nicht mehr erteilt werden dürfen. Dies erfordert nur geringfügige Klarstellungen bei der Auslegung des geltenden Rechts.

Wenn aber Patente auf konventionelle Züchtungen und natürlich vorkommende Genvarianten nicht gestoppt werden, kann das für viele Züchtungsunternehmen wegen hoher Kosten und rechtlicher Unsicherheiten das Ende ihrer Geschäftstätigkeit bedeuten. Dies hätte nicht nur für die Pflanzenzüchtung, sondern auch für die Landwirtschaft und die Lebensmittelproduktion erhebliche Folgen. Wir alle würden dann von den

³ <https://www.no-patents-on-seeds.org/de/bericht-2025>

⁴ <https://www.no-patents-on-seeds.org/en/report-patents>

⁵ <https://www.no-patents-on-seeds.org/en/report-tomato>

⁶ <https://www.no-patents-on-seeds.org/de/einspruch-tomate>

⁷ https://single-market-economy.ec.europa.eu/industry/strategy/intellectual-property/patent-protection-eu/protection-biotechnological-inventions_en

Entscheidungen der Unternehmen abhängig, die die meisten Patente anmelden. Die EU muss diese Patente jetzt stoppen, um die Zukunft unserer Lebensmittel zu schützen.

Doch einige Interessengruppen und die Europäische Kommission schlagen vor, lediglich die Transparenz über beantragte Patente zu verbessern und/oder obligatorische Zwangslizenzen einzuführen. Aber auch unter diesen Bedingungen würden Patente aufgrund der hohen Kosten für (u.a. mehrere) Lizenzen und der mit den Lizenzverträgen einhergehenden Abhängigkeiten weiterhin ihre abschreckende Wirkung behalten.

Während die Europäische Kommission zunächst das Ergebnis einer weiteren Expertengruppe abwarten will und in ihrer aktuellen Amtszeit wahrscheinlich keine effektiven Maßnahmen mehr ergreifen wird, werden die nachteiligen Folgen für die traditionelle Züchtung weiter zunehmen. Wie oben gezeigt, kann bereits eine relativ geringe Anzahl erteilter Patente enorme Auswirkungen auf die Märkte und die Zugänglichkeit von Pflanzenmaterial haben, das durch konventionelle Züchtung erzeugt wurde und für die weitere Züchtung unverzichtbar ist.

Es gibt mehrere Möglichkeiten, dieses Problem durch eine Änderung der Ausführungsordnung des EPÜ zu lösen, die von der EU vorangetrieben werden können: Entweder durch eine genaue Definition dessen, was patentierbar ist (z. B. Verfahren der Gentechnik⁸), oder eine Klarstellung dessen, was nicht patentiert werden kann (z.B. wie Verfahren zur zufälligen Einführung von Mutationen). Darüber hinaus könnte eine vollständige Züchterausnahme im Patentrecht (zumindest für konventionell gezüchtete Sorten) eingeführt werden.⁹

Das Ergebnis des sogenannten Trilogs¹⁰ über den Vorschlag für eine künftige Regelung zu NGT-Pflanzen hat jedoch keine dieser Lösungen berücksichtigt. Da in diesen Verhandlungen keine Lösung erzielt werden konnte, fordert *Keine Patente auf Saatgut!* die Mitglieder des Europäischen Parlaments und die EU-Mitgliedstaaten nachdrücklich auf, diesen Vorschlag zurückzuweisen.

⁸ <https://www.no-patents-on-seeds.org/sites/default/files/2025-11/How%20to%20rectify%20the%20interpretation%20of%20European%20Patent%20law.pdf>

⁹ <https://www.no-patents-on-seeds.org/de/bericht-2025>

¹⁰ <https://www.europarl.europa.eu/news/en/press-room/20251201IPR31710/new-genomic-techniques-deal-to-support-the-green-transition-in-farming>